

Erste Ausgabe, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis: halbes Jahr 1 Mk., ein Jahr 2 Mk., halbes Jahr 1 Mk., ein Jahr 2 Mk., halbes Jahr 1 Mk., ein Jahr 2 Mk.
pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener



Volks-Zeitung

Verantwortlich für den ganzen Inhalt
H. Bräunigk, Witten.

Telefon-Nr. 180.

Centrums-Organ für das Ruhrthal.

Leitung: H. Bräunigk, Witten.

Druck und Verlag von
H. Bräunigk, Witten.

Bestellungen auf unsere Zeitung werden in unserer Geschäftsstelle und von den Boten jederzeit entgegengenommen.

+ Vom Kampfe gegen das Polenthum.

Die Regierung hat in den letzten Jahren den Polen eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet und zahlreiche Mittel angewandt, um den Bestrebungen einer angeblich bestehenden großpolnischen Agitation, die es auf eine Abtrennung der polnischen Gebiete von Preußen bezog, entgegenzutreten. Die zahlreichen Debatten im Reichs- und Preussischen Landtage, bei denen die Führer der Polen das Bestehen einer großpolnischen Agitation bestritten und bei denen es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Polen und der Regierung kam, in denen beide sich gegenseitig die Schuld an der Verschärfung der nationalen Gegensätze im Osten zuschoben, waren nicht darnach angethan, diese Gegensätze zu mildern, im Gegenteil mußten sich dieselben dadurch immer freier gestalten. Von den Maßnahmen der Regierung erinnern wir nur an die Erhöhung des Fonds der Anstellungskommission, an den Erlaß an die Beamten, an die zahlreichen Aufstellungen von polnischen Verfassungen, an die Unterdrückung der polnischen Sprache. Neben diesen mehr oder minder Zwangsmassregeln war man bestrebt, durch Vorarbeiten auf dem geistigen Gebiete den Polen entgegenzutreten. In dieser Beziehung sei an die Errichtung zahlreicher Schulen aller Art erinnert, ferner an die geplante Einrichtung einer technischen Hochschule in Danzig, sowie an die jüngst erfolgte Ueberweisung von Beträgen der Berliner Nationalgalerie an die Stadt Posen. Zu diesen Bestrebungen, deutschen Geist in den polnischen Landestheilen zu verbreiten, hat sich eben eine neue hinzugesellt. Es ist dies ein „Aufruf zur Begründung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen“.

Der Aufruf geht zwar nicht direct von der Regierung aus; da aber verschiedene Beamte des Kultusministeriums ihn unterschrieben haben, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Initiative vom Kultusministerium ausgegangen ist. Die meisten Unterschriften rühren von Professoren her. Von den Unterschriften seien folgende erwähnt: A. Hoff, Director im Kultusministerium, Dr. v. Bennigsen, Graf Wilhelm v. Bismarck, Prof. Bücheler-Bonn, Prof. Runo Fischer-Heidelberg, Staatsminister und Oberpräsident v. Götze, Prof. Harnack-Berlin, Dr. Kappeler, Director im Kultusministerium, Dr. Rammann, Geheimrath im Kultusministerium u. s. w.

Der Aufruf stellt als auf ein Analogon für sein Projekt auf die Stiftung der Straßburger Bibliothek zu Anfang der 70er Jahre hin. Diese sei erfolgt nicht bloß, um Straßburg für seine Verluste zu entschädigen, sondern aus denselben Erwägungen, die zur Gründung der Universität in Straßburg geführt hätten, habe man in den wiedergewonnenen Reichslanden einen geistigen Mittelpunkt für deutsches Wesen und Wissen schaffen und die deutsche Wissenschaft gegen die Einflüsse einer Fremdherrschaft zu stützen wollen. „Was damals in der Westmark gelang und reiche Früchte trug, müssen wir jetzt in der Ostmark wiederholen.“ Der Aufruf beklagt es als ein Verhängnis, daß bisher in dieser Beziehung zu wenig geschehen sei: „Allzu lange hat

man in Deutschland über den großen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben des neuen Reiches die Vorgänge übersehen, welche in diesen Landestheilen eine nationale Gefahr heraufbeschworen. Auch hier ist eine Schuld abzutragen und langer Vernachlässigung ein Ende zu machen; auch hier sind die besten Kräfte des deutschen Geistes anzurufen, um hemmende Einflüsse zu besiegen.“ Was das „Uebersehen“ anlangt, so meinen wir, daß u. a. ein solcher Vorwurf dem H. R. Verein wohl nicht gemacht werden kann, denn der hat es doch an polnische Hebe wahrlich nicht fehlen lassen.

Auch für die Unterzeichner des Aufrufs besteht die große polnische Gefahr: „Eine immer mehr sich greifende Agitation sucht die polnisch redende Bevölkerung jener östlichen Provinzen dem deutschen Regimente zu entfremden, das Deutschthum selbst zu unterdrücken.“

Am liebsten sähe der Aufruf den Gedanken ausgeführt, „als ein Bollwerk des Deutschthums und als einen Vereinigungspunkt aller Kulturbestrebungen eine deutsche Universität in der Stadt Posen zu begründen“. Dieser Gedanke wird aber „als kaum durchführbar“ bezeichnet.

Der Aufruf selbst wird damit motiviert, daß es falsch sei, „auch auf diesem Gebiete alles der Regierung zu überlassen“. Der Kampf der nationalen Gegensätze könne nur zu Gunsten der Deutschen entschieden werden, wenn man zeige, daß die geistigen und moralischen Kräfte auf „unserer Seite“ die stärkeren seien.

Um die Errichtung der geplanten Bibliothek verwirklichen zu können, richtet der Aufruf „an alle Deutschen, insbesondere an die Vorstände und Mitglieder von Bibliotheken, an die Gelehrten, Schriftsteller, Verleger, Antiquare, Universitäten, Akademien und andere gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine“. Die Bitte, durch Beiträge von geeigneten Büchern und Gewährung von Mitteln zum Ankauf größerer oder kleinerer Büchersammlungen behufs Begründung einer Landesbibliothek großen Stiles in Posen mitzuwirken.

Die Auswahl der zur Verfügung gestellten Bücher wird „nachstehender Hand“ vorbehalten. Daß sich die Gründung der Bibliothek nicht nur auf die Verbreitung des deutschen Geistes gegenüber dem polnischen bezieht, sondern auch auf die Verbreitung des protestantischen Geistes gegenüber dem katholischen, liegt auf der Hand. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch der nationalliberale Abgeordnete Professor Friedberg, der bekannte Kulturkämpfer, der die Metamorphose von einem Juden zum Vorkämpfer des Deutschthums und des Protestantismus durchgemacht hat. Die „Kreuzzeitung“ gibt ihrer „besonderen Freude“ darüber Ausdruck, daß auch Fürst Bismarck dem Unternehmen „volle und warme Sympathien“ entgegenbringt. Wie sollte das anders auch sein?

Politische Tagesübersicht.

Den Streit um die Zusammensetzung des Präsidiums im neuen Reichstag behandelt die „Köln. Volksztg.“ in einem Artikel „Verfrühte Sorgen“. „Hamb. Nachr.“ und „Deutsche Ztg.“ hatten sich gegen den Vorschlag Singers in der Geschäftsordnungscommission des Reichstages ausgesprochen. Die „Köln. Volksztg.“ erblickt einen erheblichen Unterschied darin, ob ein Socialdemokrat in einer Commission den Vorsitz führt oder dem ganzen Reichstag präsidiert. Da die Socialdemo-

kraten überhaupt in die Commissionen gewählt werden, so sei nicht einzusehen, warum sie nicht auch in einer derselben den Vorsitz führen sollen. Singer hatte es als Vorsitzender der Geschäftsordnungscommission nur mit Reichstagsabgeordneten, also mit Kollegen zu thun. Das Präsidium des Reichstages hat aber noch eine weitere Aufgabe: es hat als Organ der Nationalvertretung den Verkehr derselben mit der Reichsregierung und dem Kaiser zu vermitteln. Es haben sich nun für den Verkehr des Präsidiums mit der Reichsregierung und dem Kaiser feststehende Gebräuche herausgebildet, so z. B., daß das Präsidium dem Kaiser seine Aufwartung macht. Auch könnte ein socialdemokratischer Vicepräsident in die Lage kommen, bei Abwesenheit seiner Kollegen im Präsidium auf den Kaiser ein Hoch ausbringen zu müssen. Die Socialdemokraten, schreibt die „K. Volksztg.“, werden nicht verlangen können, daß der Reichstag ihnen zu Liebe diese traditionell gewordenen Formen des Verkehrs mit den leitenden Stellen im Reiche aufgibt. Würde nun aber Herr Singer sich bequemen, auf den Kaiser ein Hoch auszubringen? Ganz gewiß nicht. Wie er das als Republikaner mit seinem politischen Gewissen abmachen würde, ginge andere Leute nichts an. Allein er könnte vergleichen im Hinblick auf die Stimmung in seinem eigenen Parteilager zweifellos nicht thun. Aus diesen Erwägungen kann nach unserer Auffassung weder die Wahl eines Socialdemokraten zum Mitgliede des Präsidiums in Frage kommen, noch dürfte sie selbst einen solchen Posten anstreben. Wir glauben somit, daß die stillen Hoffnungen des Bismarckblattes, es werde im neuen Reichstage aus diesem Anlasse sofort zu einem scharfen Conflit kommen, sich nicht erfüllen werden.

Die Verhältnisse in Lippe-Deimold sieht die Lippe'sche Landeszeitung, welche die Erbsche des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld stets verfolgt hat, noch jetzt bedroht. In diesen Tagen regiert Graf Ernst ein Jahr in Lippe-Deimold. Aus diesem Anlasse bringt das Blatt einen Artikel, welcher folgende dunkle Andeutungen enthält: „Das Legitimitätsprinzip, welches für das Haus Biesterfeld in dem Schiedsspruch mit Begründung seine Bestätigung gefunden, ist die unauslöschbare Grundlage des Thrones; wer daran rüttelt, zerstört die Wurzeln, auf denen die Throne der deutschen Fürsten aufgebaut sind. Das werden die deutschen Fürsten bedenken, wenn ihnen ein Eingriff in die Rechte eines deutschen Bundesfürsten zugemutet werden sollte. Die Verfassung des Deutschen Reiches, wie sie der greise Kaiser und sein heldenmüthiger Sohn mit dem Eisernen Kanzler geschaffen, ist des Reiches fester Grund. Wer sie erschütterte, wer für das Reich Rechte in Anspruch nehmen will, die einem Bundesstaate zukommen, zerstört diesen Grund. Dem Reiche, was des Reiches, den Bundesstaaten, was ihnen und ihren Fürsten gebührt. Die deutschen Fürsten werden an sich und ihre Nachkommen denken, wenn ihnen zugemutet werden sollte, sich in die inneren Angelegenheiten eines deutschen Bundesstaates zu mischen. Sie werden einmüthig auftreten, wenn Uebergriffe gegenüber einem deutschen Bundesfürsten gemacht werden. Heute mir, morgen dir!“

„Ein ausschweifendes Leben voll von süßlichem Schmutz“ hat nach einer Darstellung des „Berliner Anzeigers“ Ed. Bernheim in London der einmüthig ebenso berühmte und hochgeachtete Genosse Dr. Aveling in London geführt. Dr. Aveling lebte, wie bekannt, in socialdemokratischer, das heißt also weltlicher Ehe mit Eleanor Marx, der Tochter des alten

Socialistenführers Marx, bis Fräulein Marx plötzlich zur allgemeinen Ueberraschung durch Selbstmord ihren Lebensziel setzte. „Vor der Tochter des großen Karl Marx“ erschütterte sich ein moralischer Abgrund“, so schreibt Herr Bernheim. Sie empfand Abstoß vor ihrem „Gatten“ Aveling. „Später aber“, so schreibt Herr Bernheim weiter, „fiel bei Eleanor Marx in dem Kampfe zwischen dem neu aufsteigenden Gefühl des Mitleids das letztere“, bis Herr Dr. Aveling „als vollendeter Schuft auftrat“ und Fräulein Marx nach vierzehnjähriger „Ehe“ in den Tod trieb. „Als 18 Jahre lang haben die Herren Genossen das wahre Treiben richtig mit angesehen, Jahre lang haben sie den „moralischen Abgrund“ gekannt, in den Herr Dr. Aveling verfallen war, und dennoch haben sie diesen letzten fort und fort als „ehrenrthig“ und „berühmt“ Genossen hingelassen und gefeiert. Dafür sieht es nur zwei Erklärungen. Entweder die Herren Genossen haben nicht mehr das letzte Gefühl für „moralische Abgründe“ — oder aber sie treiben eine ganz erklärte Heuchelei, indem sie einen Mann äußerlich und öffentlich feiern und rühmen, von dem sie innerlich und im Geheimen ganz genau wissen, daß er ein „vollendeter Schuft“ ist. Welche von beiden Erklärungen die Herren Genossen vorziehen, überlassen wir ihnen. Eine dritte Erklärung gibt es nicht.

Der Proceß gegen Jola hat in Versailles mit dem Urtheil geendet, das schon einmal gegen ihn, am 23. Februar in Paris, ergangen ist: Ein Jahr Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe. Dem Herausgeber der „Aurore“, die am 13. Januar Jola's Brief „L'Accuse“ veröffentlicht hat, ist es schimmer gelungen wie damals, wo er vier Monate Gefängnis (neben 3000 Francs Geldbusse) erhielt; er ist diesmal Jola gleichgestellt worden und bekam ebenfalls ein Jahr Gefängnis. Diese Gleichstellung hängt damit zusammen, daß der Gerichtshof in contumaciam erkannt, in welchem Falle in der Regel die höchste Strafe ausgesprochen wird. Bei Jola hatte man schon in Paris auf die höchste Strafe erkannt; es blieb also nicht übrig, als Herrn Verreux auf dieselbe Höhe zu stellen. Die Angeklagten hatten sich mit ihren Verteidigern aus dem Gerichtssaale entfernt und sie ließen sich in contumaciam verurtheilen, weil der Gerichtshof, obgleich sie gegen einen Beschluß sofort die Nichtigkeitsbeschwerde an den Kassationshof anmeldeten, die Verhandlungen fortzusetzen beschloß. Bei der ersten Verhandlung in Versailles, am 23. Mai, ist bekanntlich auf die Anmeldung der Nichtigkeitsbeschwerde die Verhandlung ausgesetzt worden, wie es die Proceßordnung vorschreibt. Daß man diesmal diese Formalität nicht beachtete, gibt einen neuen Kassationsgrund ab. Zunächst hat aber der Kassationshof auf die Nichtigkeitsbeschwerde zu entscheiden, die bekanntlich dahin geht, daß es den Angeklagten gestattet werde, das Urtheil des Tribunal-Präsidenten in den Kreis ihrer Verteidigungsargumente einzubeziehen; mit anderen Worten, daß es ihnen gestattet werde, in umfassender Weise den Wahrheitsbegriff für ihre Behauptungen anzutreten. Der Generalkassator, der ihm gehörende Antheil nicht mit allen Mitteln ihnen diesen Beweis abzunehmen; jetzt muß der Kassationshof sich darüber, ob der Proceß für ihre Ausföhrungen und Behauptungen der Wahrheitsbegriff zu gestatten sei, ebenso beugen werden soll, wie schon so manche Rechtsvorschriften zu Gunsten des Generalkassators bezeugt worden sind. Man darf daher dem Spruche des Kassationshofs mit großem Interesse entgegensehen.

Im Kampf ums Recht.

Criminal-Roman von G. Heinrichs.

„Sollte die Majorität nicht im Staube sein, die Rechte mitzumachen“, fuhr der Oberst fort, „so commandiere ich mein Haus-Regiment herüber nach X. — Was sagt mein Töchterchen dazu? Kommt der Berg nicht zu Mohammed, dann geht Mohammed zum Berg.“

Der fische Humor des Obersten that seine Schuldigkeit. Grifa lächelte glücklich und nannte den alten Herrn das reichste Väterchen der Welt, was ihm außerordentlich gefiel.

„Selbstverständlich wirst Du Dir nicht viel aus einem langen Brautstand machen, mein Junge“, sagte er bedeutungsvoll hinzu.

„Wenn das Trauerjahr abgelaufen ist, führe ich Grifa als meine Gattin nach Breslau“, versetzte der Rechtsanwalt sehr bestimmt.

„Wie dürfte ich die arme Mama sobald schon verlassen?“ rief das junge Mädchen erschrocken.

„Davon kann doch gar keine Rede sein, Theuerste! — Mama verkauft oder vermiethet, wie sie es für gut befindet, ihr Haus und zieht mit uns; wo wir beide bleiben, ist auch ihr Heim und ihre Familie. Ist Du damit einverstanden, mein Bilde?“

„Ja, Du Güter!“ versetzte sie, ihm mit einem dankbaren Blick die Hand reichend, „und Mama wird es auch sein.“

Schlus.

Als im nächsten Jahre die Schnerglöcher den Leuz eingekläut hatten und die hehren Klänge der Kirchenorgeln das Pfingstfest verkündeten, da führte der alte Oberst v. Helbring die Adoptivtochter seines vor Jahresfrist so jäh aus dem Leben geschiedenen Brautengraben in den Altar, wo sie seinem Sohne, dessen Trauungsführer der stolze Bruder war, für's Leben verbunden wurde.

Es schien, als ob sich alle Klaffen der Bevölkerung das Wort gegeben hätten, diesen dieser Trauung zu sein, da die große Kirche buchstäblich überfüllt und das Portal von einer Menschenmenge belagert war. Grifa war stets eine sehr be-

liebte Persönlichkeit gewesen, und von den Armen und Elenden nur zu gut gekannt und verehrt, während der Name des Brautgatten durch die Begebenheit am Helbrenk und die Entlassung des Notars in ihre Munde war und sich einer Art Verbantheit erfreute. Denn er allein galt als solcher und blieb für immer der Held jener sensationellen und feines Schicksals, die nur widerwillig aus dem Gerichtsschreiber A. D. gezeichnete, dafür ein für alle Mal seinen Mund zu halten, respectierten.

Lassen wir ebenfalls in der Kirche, doch hatte er die Einladung zum Hochzeitmahle im „Deutschen Kaiser“ abgelehnt.

„Die Gesellschaft, zu der ich nun einmal gehöre, würde sich darüber den Kopf zerbrechen, Herr v. Helbring“, bemerkte er, als der Rechtsanwalt ihm im Namen seiner Braut die Einladung selber übermittelte. „Ich danke Ihnen und dem gnädigen Fräulein, laßt Sie mit der freundlichen Bewilligung, ein wenig zu dem ungetriebenen Glück Ihres Hochzeitsfestes beigetragen zu haben. Damit fühle ich mich reichlich belohnt.“

„Sie sind ein zu unheimlicher Mensch“, Herr Lassen“, versetzte Albrecht Helbring, „und haben eine zu große Dankeschuld auf uns. Können Sie mir wenigstens irgend etwas, womit man Ihnen eine Freude machen kann.“

Lassen blinnte nachdenklich vor sich hin.

„Ja, Herr Rechtsanwalt“, sprach er dann, „in erst anblinzelnd, es gibt etwas, wodurch Sie mir eine große Freude bereiten könnten. Nämlich eine heimliche Aufforderung an mich, nach Breslau zu kommen, wenn sich dort ein interessanter Criminalfall mal ereignen sollte.“

„Al, von Verraten“, rief Helbring überlaut, „wer wäre besser dafür geeignet als Sie, der sich so unheimlich dem Dienste der Menschheit gewidmet hat?“

„Nicht so ganz wie Sie denken“, meinte Lassen achselzuckend, „es ist für mich notwendig um die Langeweile eines beschäftigungslosen Lebens zu vermeiden, oder eigentlich noch vielmehr, eine Lebensweise, die mir vielleicht einen noch größeren Gewinn einbringt, als Ihnen der juristische Beruf.“

„Freilich scheint die Lebensweise des menschlichen Strebens, der Gügeln, bei Ihnen nicht vorhanden zu sein, sonst hätten Sie mir nicht den ganzen Erfolg Ihrer Weiterentwicklung abgehalbt.“

Der eine Trost bleibt mir wenigstens, daß der Trauungswort und dem Sohne dem die Ehre geben, dem sie gebührt. Und was meinen Bureauvorsteher Eddien anbetreffend —

„Wie“, — Conrad Eddien, den Sie als Schreiber mit-

nahmen, ist bereits avanciert?“ unterbrach Lassen ihn überlaut.

„Freilich, der junge Mann ist mir unendlich geworden, aber das soll mich nicht abhalten ihm zu der subalternen Gerichts-Garriere, seinem schönsten Aufstiegsstraune, bühnlich zu sein.“

„Also will er in meine Fußstapfen treten“, sagte Lassen, beifällig nickend, „einen höheren Rang als bis zum Secretär kann er bei seiner Schulbildung ja auch nicht machen, aber diese Mittelstellung freit mich ganz ungemein. Herr Rechtsanwalt, ich danke Ihnen von Herzen für das Interesse, das Sie dem armen Kerl erweisen.“

Natürlich, nun habe ich wieder den Dank verdient“, rief Helbring beifällig, „Sie haben gar keine Idee davon, mit welcher Berechnung, Liebe und Dankbarkeit der Eddien von Ihnen spricht. Gewährt Ihnen das keine Befriedigung?“

„Ganz gewiß, ich wäre ja kein Mensch, wenn mich das nicht liehe. Aber reden wir nicht mehr davon, Herr v. Helbring! Ich möchte mir eine Bitte erlauben, wenn Sie, in diesem letzten Jahre heute ich hier in X. nicht viel zu thun, weshalb ich Photographie wurde, Amateur natürlich! Da habe ich denn diese Statuen hier ausgenommen, vielleicht dürfte Ihre künftige Frau Gemahlin, da das Haus verkauft wird, sich noch später daran erfreuen.“

Lassen überreichte ihm bei diesen Worten zwei Bilder, in Seidenpapier gehüllt: das Helbrenk'sche Haus und des Majors Grabstätte, beide in großem Format und ganz vorzüglich gelungen.

„Dank, tausend Dank, mein lieber Herr Lassen“, sprach Helbring, ihm die Hand reichend, „das haben Sie gut gemacht und meiner Braut wie Schwiegermutter eine große Freude bereitet. Sie sollen Ihnen selber den Dank noch dafür aussprechen.“

„Belächeln Sie mich nicht, Herr Rechtsanwalt“, bat Lassen, „das hätte Ihnen ein vernünftiger Photograph vielleicht noch besser geliefert. Aber speziell für Sie habe ich noch eine andere Annahme gemacht, sehen Sie hier!“

Helbring griff nach dem dargelegten dritten Bilde und reichte Lassen dann flumm die Hand.

„Es war das Helbrenk'sche Haus mit seiner einarmigen Lunge, einen tiefen Eindruck auf den jungen Mann machte.“

„Ich danke mir, daß diese Erinnerung Ihnen interessant und auch lieb sein dürfte“, sagte Lassen hinzu, „weil ich mir sagte, daß Sie ohne jenes Ereigniß am Helbrenk wohl schwerlich so lange in X. geblieben wären. — Ob wir dann

Ihren Hochzeitstag hier erlebt hätten? — Ich glaube es kaum.“

Albrecht Helbring sah von dem Bilde auf.

„Ich danke noch an seine Ehe“, sprach er lächelnd, „viel weniger an eine so kalte Verheirathung, glaube aber doch, daß das Jüngerband, das wir Menschen diese nennen, sich beim ersten Blick um zwei Herzen zu schlingen begann, seit jenen Tagen aber erst ich unauflöslich gestaltet. Sehen Sie, daß ein Jurist auch so poetisch werden kann? — Und deshalb danke ich Ihnen von Herzen auch für dieses Bild, das in solchem Sinne eine heilige Erinnerung bewahrt wird. Gott sei gedankt, daß der Schrecken durch den Tod des Unseligen, der den Wahnsinn doch nicht simulirt hatte, verhindert worden ist. — Möge das Helbrenk'sche fortan von seinen schmerzhaften Momenten mori erlöst sein. Wie steht denn mit dem Dr. Eddien?“

„Seht er nach einer Pause hinzu, „er bekam doch ein Jahr Gefängnis.“

„Das er in wenigen Wochen abgelesen hat, um dann jedenfalls mit seinem Vermögen, von dem er eine hübsche Summe dem Gerichte hinterlassen mußte. Deutschland, viel leicht auch Europa zu verlassen. Er hatte infolgedessen den schlaun Notar noch überlistet, als er diesen allein handeln ließ, zumal bei dem Testament und den Fälligkeiten, wodurch sich jeder in ein Netz von Verbindlichkeiten verwickelt, weil er das eine aus Furcht vor Entdeckung stets durch ein zweites verwickelt mühte. Nur bei dem Verkauf der zum zweiten Male gefälligten Urkunde machte die Dabstucht ihn verblendet genug, sich als Fänger vernehmen mit zu verurtheilen, er ist gelinde genug davon gekommen, da er im Grunde den Tod des Herrn Majors verschuldet hatte.“

Helbring nickte ernst und drückte dem braven Gerichtsschreiber A. D. schweigend die Hand.

„Sie waren verbunden in Leid und Freude“, und das Dampfbrot trug ein glückliches, durch Stellung, Bildung und Liebe harmonisch gezeichnet Paar hinaus in die schöne, weite Welt. Der Frühling ährte ihm seine künftigen Mäthen und die Nachtigall sang ihr süßestes Lied.“

„Sie werden glücklich sein“, sprach der Oberst, der mit dem zweiten Sohne, dem stolzen Offizier, dem Jungs nachschante, und dieser meinte nachdenklich: „Ja, der Albrecht ist doch ein bewundernswürdiger Kerl!“

G. D.

Pötkische Nachrichten.

Berlin, 20. Juli.

Die Parteischilder der Wahlzettelvertheiler, welche lauteten: „Candidat der ... Partei ist ...“ wurden bei den diesmaligen Reichstagswahlen in Breslau confiscirt, weil sie den Anforderungen des Preussischen Wahlgesetzes nicht entsprachen. Nach § 6 des Wahlgesetzes soll jede der Öffentlichkeit übergebene Druckschrift mit dem Namen des Verlegers und des Druckers versehen sein. Ausgenommen sind nur „Stimmzettel für öffentliche Wahlen, sofern sie nicht weiter als Zweck, Zeit und Art der Wahl und die Bezeichnung der zu wählenden Personen enthalten“. Auf Grund dieses Paragraphen hatte die Staatsanwaltschaft gegen die Vertheiler dieser Parteischilder, welche die Wahlzettelvertheiler bei der letzten Reichstagswahl um den Hals hängen getragen, Anklage erhoben. Die Verhandlung fand am Montag vor dem Schöffengericht in Breslau statt. Angeklagt waren für die socialdemokratische Partei der Verleger Heypper und Buchdruckermeister Schatzky, für die Centrumpartei Verleger Neumann und Buchdruckermeister Böhm, für die freisinnige Volkspartei Buchdruckermeister Grütner und für die national-liberale Verlagsbuchhändler Müller. Nur die conservative Partei war nicht vertreten. Auf die Frage eines der Angeklagten, wie dies komme, erwiderte der Vorsitzende, das sei nicht seine Sache. Das Gericht habe augenblicklich nur über die vorliegenden Anträge der Staatsanwaltschaft zu verhandeln. Der Anwalt selber betonte, daß die Strafandrohung von der Polizei ausgingen und er also auch keine Auskunft geben könne, weshalb sein Mitglied der conservativen Partei angeklagt worden ist. In der Sache erachtete das Gericht die Angeklagten, obgleich die incriminirten Schilder nicht durchweg eine Aufzählung zur Wahl bestimmter Personen, sondern nur die Namen der Candidaten, theils sogar nur die Partei enthalten hatten, sämtlich für schuldig und verurtheilte sie je zu 1 M. Geldstrafe eventl. zu einem Tage Haft. Es könne einem vielleicht contro coor gehen — so führte der Berichtshof in der Begründung des Urtheils aus —, wenn auf derartige Sachen das Wahlgesetz angewendet werden solle, aber der Ausdruck „Druckschrift“ im Wahlgesetz sei nach der Auslegung des Abwehrspruchs der Theorie ein derart umfassen, daß auch derartige Placate darunter gerechnet werden müßten. Unter die Ausnahmebestimmung des § 6 Absatz 2 — welche Formulare, Preiszettel, Visitenkarten und dergleichen sowie einfache Stimmzettel für öffentliche Wahlen von der Vorschrift des Absatz 1 frei läßt — seien die vorliegenden Placate nach ihrer Tendenz nicht zu bringen. Weil aber bisher noch nie eine Verurtheilung derartiger Placate erfolgt sei, habe das Gericht auf die gezielte Mindeststrafe erkannt. — Wie der Vorsitzende nebenher mittheilte, schwebt auch gegen sämtliche Stimmzettelvertheiler eine gleiche Anklage wegen dieser Placate.

Die Reichstagswahl-Statistik von Professor Widmann haben wir von vornherein als eine unzuverlässige bezeichnet, und nun stellt sich bereits in einem Punkte ein erheblicher Fehler derselben heraus. Nach Widmanns Statistik sollten nämlich die Nationalliberalen bei der letzten Reichstagswahl 163,000 Stimmen gewonnen haben. Die „Nat. Corr.“, die lange mit dieser hohen Ziffer gepunktet hatte, kommt nun aber nach den Berechnungen des nationalliberalen Centralbureaus zu dem Schlussergebnis, daß die Nationalliberalen nicht 163,000 Stimmen, sondern 36,000 Stimmen gewonnen, und dies auch nur unter der Voraussetzung, daß in 21 Kreisen, von denen keine Nachrichten vorliegen, 22,000 nationalliberale Stimmen abgegeben worden sind. Rechnet man diese unsicheren Stimmen ab, so ergibt sich also nur ein Mehr von 14,000 Stimmen.

Eine große Militärvorlage wird, wie verschiedene nationalliberale Blätter geschrieben wird, den neuen Reichstag in seiner ersten Tagung beschäftigen. Außer der Errichtung eines ersten Eisenbahngregimentes und vieler Telegraphiebataillone wird die Ergänzung der aus den beiden Bataillonen gebildeten Regimenter aus drei Bataillonen und eine Vermehrung und Neugliederung der Feldartillerie geplant. Es soll überhaupt die Friedenspräsenzstärke der Bevölkerungszunahme entsprechend gesteigert und für diese neue Ordnung ein Quinquennat gefordert werden. Auch in der Organisation der Cavallerie sollen Änderungen geplant sein. Der „Nat. Corr.“ kündigt dieselben folgendermaßen an: Es verläutet, daß der Plan bestehe, die sämtlichen 5. Escadrons zu Regimentern von 4 Schwadronen zusammenzufassen. Da 93 Regimenter, darunter 10 bayrische, 6 sächsische, 4 württembergische, bestehen, so würden auf Preußen und die preussische Verwaltung unterstellten Contingente ca. 20 bis 21 neue Regimenter entfallen, auf Bayern 2 bis 3, auf Sachsen und Württemberg je 1. Summa ca. 24 bis 26 neue Regimenter; sämtliche Regimenter würden 4 Escadrons zählen. Ueber das „Wann“ der Durchführung der Maßnahme, die nur neue Regimentsstämme, keine neuen Escadrons fordert, verläutet noch nichts. Bestätigt sich die Nachricht, so würde man aber wohl den Friedensetat der 4 Schwadronen etwas höher als heute halten müssen, da ja die fünf Escadrons dann im Sinne von Ersatzescadrons nicht mehr beständen, Abgaben von diesen an die vier in erster Linie rasch auszubildenden Feldescadrons nicht mehr stattfinden könnten. Verbürgen wollen wir die Nachricht einstweilen noch nicht, wenn auch bei der Vermehrung der Cavallerie, speziell in Preußen, der Wunsch, eine größere Anzahl von Cavalleriebrigaden im Kriege aufzustellen, immerhin erklärlich sein würde.

Eine Vertheilung der Socialdemokratie an den preussischen Landtagswahlen darf als vollständig ausgeschlossen gelten. Die „Genossen“ haben den Führern, die für die Vertheilung eingetreten, rundweg erklärt, daß sie der Parole nicht folgen würden. In einer Wählerversammlung im fünften Berliner Wahlkreis bemerkte Dr. Wehl, einer von den jüngeren Akademikern, daß die Hamburger Erörterungen über die Wahlvertheilung an den Landtagswahlen die Genossen verwirrt und zum Theil die bei den diesmaligen Wahlen hervorgetretene Lässigkeit verschuldet hätten. Derselben Meinung war auch Genosse Neumann, der in kleineren Gewerkschaftsversammlungen oft als Leiter hervorgetreten ist. Sämtliche Gewerkschaftsführer haben ebenfalls sich dahin ausgesprochen, daß in allen Gewerkschaften die Stimmung dahin gehe, keine Hand bei den preussischen Land-

tagswahlen zu rühren; in Berlin habe man bei den Reichstagswahlen nur Front gegen die freisinnige Volkspartei zu machen, und diese solle man nun bei den Landtagswahlen unterstützen, indem man deren Wahlmänner in der dritten Abtheilung gegen die Antisemiten und Conservativen durchbringe; das könnten die „Genossen“ nicht verstehen! Da ferner Liebesnächts Einfluß in der Partei wieder im Wachsen ist und der „alte Soldat der Revolution“ bekanntlich auf das Entschiedenste die Wahlvertheilung an den Landtagswahlen bekämpft hat, so dürften die Herren Auer und Webel Angesichts dieser Thatfachen es wohl vorziehen, ihre Agitation für die Vertheilung an den preussischen Landtagswahlen aufzugeben.

Seit Aufhebung des Socialistengesetzes hat es sich der „Vorwärts“ zur Aufgabe gemacht, allmonatlich ein Verzeichnis der gegen die „Genossen“ wegen angeblicher politischer Vergehen erlassenen Verurtheilungen zu veröffentlichen, das den Titel „Unter dem neuen Kurs“ führt. Dieses Verzeichnis, das die fortwährende politische Verfolgung der socialdemokratischen Partei auf dem Wege der Strafjustiz darthun soll, fordert den allgemeinen Spott heraus. So befindet sich in dem neuesten vom Parteivorstande publicirten Verzeichnis nur eine einzige Strafe, die unter die politischen Vergehen zu rechnen wäre, und zwar ist dies die zu Halle erfolgte Verurtheilung des „Genossen“ Kuntze, gegen den wegen Verletzung des Vereinsgesetzes auf eine Geldstrafe von 15 Mark erkannt wurde. Die übrigen Verurtheilungen sind dagegen erfolgt wegen grober Straftthaten, so wegen gemeinsamen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Mißhandlung von Streikbrechern u. dgl. Das weitest gehende Contingent stellen die wegen grober Verleumdung erlassenen Strafen, da auf sie unter den 26 mitgetheilten Strafen nicht weniger als 15 — also über die Hälfte — entfallen. Die „Statistik“ des „Vorwärts“ unter dem neuen Kurs läuft also auf einen plumpen politischen Schwindel hinaus.

Die von heute ab zur Ausgabe gelangende Nummer der Gesetzsammlung enthält das Gesetz betr. das Ansehenrecht in Westfalen und einigen rheinischen Bezirken.

In der preussischen Regierung finden zur Zeit Erwägungen über die abschließende Regelung des Dienstverhältnisses der Unterbeamten statt. Bekanntlich waren diese Beamten in die letzte Besoldungsvorlage für Beamte nicht mit eingeschlossen. Bei der Beratung dieser Vorlage wurde im Abgeordnetenhaus aber dringend, und zwar namentlich vom Centrum, die baldige Aufbesserung der Unterbeamten gefordert.

Der angebliche Zwischenfall mit der „Trene“ will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Wenigstens sorgen die englischen Blätter dafür. Der Correspondent des „Daily Mail“ meldet neuerdings:

„General Whitman benachrichtigt mich, daß, als vor einigen Tagen die „Trene“ Mariboes passirte, ihr der Amerikaner Macculloch nachschickte, und die „Trene“ ausgefordert wurde, belagert zu werden. Da sie diesem Befehl nicht folgte, feuerte der „Macculloch“ und entzündete ein kleines Boot, um zu sehen, was die „Trene“ that. Der deutsche Admiral protestirte und erklärte, das Recht zu haben, in den Hafen einzulaufen, ohne vorher durchschiffen zu werden. Admiral Dewey wargelte sich, dieses Recht anzuerkennen. Admiral Dewey's soll darauf dem britischen Capitän Chichester von der „Immortalité“ angeordnet und ihm gesagt haben, was er thun würde, wenn die Deutschen sich in das Bombardement von Manila einmischten, worauf Chichester erwiderte, daß das nur Admiral Dewey und ihn selbst (Admiral Dewey's) angeht.“

An hiesiger maßgebender Stelle weiß man von allen diesen Vorgängen nichts, und da auch der Bericht des Admirals Dewey nichts davon erwähnt, so steht man den englischen Sensationsgerüchten mehr als skeptisch gegenüber. In Amerika selbst scheint man auch bereits abzuwiegeln. Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement rührt sich nicht wegen des Zwischenfalles mit der „Trene“. Es ist noch zweifelhaft, ob überhaupt deswegen ein Wort nach Berlin gefandt werden wird. Die Presse erörtert die Sache im ganzen Lande sehr wenig, aber die Stellung und die Rechte des Admirals Dewey klar hervor und ist überzeugt, daß der deutsche Admiral keinen Grund hat, sich in die militärische Befehlskette der Bai von Manila oder andere militärische Operationen zu mischen.

Der siebenbürgische Schutzmachttag nahm mit Rücksicht auf verschiedene freisprechende Urtheile in Sachen des unlauteren Wettbewerbs, die nach seiner Ansicht dem Geiste des Gesetzes entgegenlaufen, eine Resolution an, die den Reichstag ersucht, das Gesetz so auszugestalten, daß es den beabsichtigten Zweck auch erreicht, und an das Reichsjustizamt die Bitte richtet, im Verwaltungswege auf eine dem Sinne des Gesetzes entsprechende Handhabung Seitens der Justizbehörde hinzuwirken. Ferner wurde eine Resolution angenommen, die die Besteuerung der Baarenhäuser fordert, und eine dritte, die den Reichskanzler bittet, das deutsche Handelsrecht vor der anwachsenden großen Gefahr der Einfuhr ausländischer Schuhwaren, namentlich aus Amerika, zu schützen.

Im Interesse der deutschen Ausfuhr hat das Reichsamt des Innern die Consulate angewiesen, Bericht darüber zu erstatten, falls deutsche, im Auslande zur Verbreitung gelangende Exportzeitschriften durch verlegende Angriffe gegen das concurrirende Ausland, namentlich gegen England, den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse zu beeinträchtigen geeignet sind. Ob diese Maßnahme auf eine Anregung des Auslandes zurückzuführen ist, steht dahin. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt dieser Mittheilung hinzu, daß sie jetzt, besonders in den in englischer Sprache herausgegebenen Sonderausgaben deutscher Exportzeitschriften eine gefährlich höchst unzulässige Politik durch die Schwächung der englischen Concurrenten befolgt worden sei. Der Erlaß ist übrigens sämtlichen Bundesregierungen zugegangen. Die „Deutsche Tagesztg.“ erwidert in dem Erlaß den Ausdruck einer Schwäche gegenüber dem Ausland. Man kann darüber verschiedener Meinung sein. So viel steht sicher, daß es uns auch nicht gefallen würde, wenn unsere Concurrenten durch ausländische in Deutschland zur Verbreitung gelangende Zeitschriften in gefährlicher Weise geschwächt würde.

Kottbus, 20. Juli. Domcapitular Dr. Franz Raver v. Linneemann (früher Theologischer Professor in Tübingen) wurde zum Bischof von Kottbus gewählt. (Dr. Franz Raver v. Linneemann, Ehrenritter des tgl. Ordens der

württembergischen Krone, wurde am 28. November 1835 zu Kottbus geboren, am 10. August 1859 zum Priester geweiht und am 17. Juni 1889 zum Domcapitular ernannt.)

Paris, 20. Juli. Der Zweck der Reise Jolas ins Ausland ist, sich die Rechtswirkungen der sogenannten *déjà de distance* zu sichern, die darin bestehen, daß mit der zunehmenden Entfernung vom Urtheilsorte, und zwar auf ungefähr je 10 Kilometer um einen Tag, die Einpruchskraft gegen das Abweltsurtheil sich vergrößert. Diese Kraft hätte für Paris nur fünf Tage, von Zustellung des Urtheils an gerechnet, betragen, wonach die neue Verhandlung unter seiner Anwesenheit schon nach einigen Wochen erfolgt wäre. Jolas Absicht ist aber, diese Verhandlung erst im October stattfinden zu lassen, damit erst der Fall *est hors d'age* wegen der bekannten Fälschungen erledigt werde. Die Dreyfus feindlichen Blätter versichern, man verböhne Jolas wegen seiner Abreise, die sie einen klärenden Rückzug und eine Flucht nennen. Einzelne Blätter meinen, diese Flucht bedeute das Ende der Dreyfus-Agitation, wie die Flucht Boulanger's den Zusammenbruch des Boulangerismus herbeiführte. Die Dreyfus feindlichen Blätter erklären, Jolas' Abreise sei ein durchaus berechtigtes und gesetzliches Mittel, um eine für seine Vertheidigung passende Zeit zu wählen. — Die „Aurore“ veröffentlicht einen Artikel Jolas', in dem dieser ausführt, er habe eine eingehende Verhandlung des Justizirrtums veranlassen wollen; die Regierung habe ihn daran verhindert. Nicht in die Angelegenheit zu bringen. Der Artikel schließt: Ich wünsche, daß der Cassationshof sich über mein Recht, Beweis abzugeben, ausspricht. Ich werde mich im October meinen Richtern wiederum stellen und den Beweis führen, der mir bisher nicht gestattet wurde.

Locales und Provinzielles.

Witten, 22. Juli. Die Kartenbriefe bei der Reichspost finden immer noch nicht denjenigen Absatz, den man vorausgesetzt hat und voraussetzen mußte. Während nach dem ersten Andrang sich der Verkauf an größeren Orten nur in sehr mäßigen Grenzen hielt, werden dieselben an kleineren Orten kaum noch gefordert. Man hat angenommen, daß in der jetzigen Reisezeit eine größere Verwendung eintreten würde, jedoch ist das bis heute nicht der Fall gewesen. Da wird denn doch die maßgebende Stelle auf Mittel sinnen müssen, die neue Erzeugnisse etwas mehr beliebt zu machen. Will man das Postfach für die Kartenbriefe nicht auf fünf Pfennige herabsetzen, dann verlohne man es wenigstens mit der Herstellung einer besonderen Fünf-Pfennig-Ausgabe für den Ortsverkehr.

In der letzten Juliwochse findet auf den preussischen Staatsbahnen eine Zählung der Reisenden statt, die mit Rückfahrkarten (auch Sommer-Rückfahrkarten u. dgl.) in Schnellzügen fahren. Zum Zeichen der vorgenommenen Zählung werden die fraglichen Fahrtausche mit einem Stempel versehen. Zu gleichem Zweck werden die nach Entnahme des letzten Fahrcheins sonst in den Händen der Reisenden verbleibenden Umschläge zu Fahrcheinscheinen u. dgl. in der Zeit vom 25. Juli bis 16. September d. J. nach Beendigung der Fahrt von den Reisenden zurückzubringen. Es handelt sich hierbei um eine Feststellung, in welchem Umfange Schnellzüge mit Fahrkarten zu Personenzugpreisen benutzt werden. Die mit der Zählung beauftragten Beamten sind angewiesen, beim Zählgeschäft sich durchaus höflich zu zeigen, insbesondere auch Befragungen der Reisenden durch wiederholtes Ersuchen um Vorzeigung der Fahrkarten möglichst zu vermeiden und auf Befragen über den Zweck der Zählung Auskunft zu geben. Sollen die Ergebnisse der Zählung nützliche Verwerthung finden, so muß auf möglichst große Zuverlässigkeit gerechnet werden. Im Interesse der Sache und der Pünktlichkeit des Zugdienstes wird das reisende Publikum freundlichst ersucht, die mit dem Zählgeschäft betrauten Beamten durch bereitwilliges Vorzeigen der Fahrtausche zu unterstützen. — Welchen Zweck die Erhebung verfolgt, wird nicht angegeben. Offenheit soll sie keine Unterlagen für den Plan bieten, die bisher für alle Züge gültigen Retourbillets, deren Tarife bekanntlich nach den Preisen für Personenzüge festgesetzt sind, erst durch Nachlösung eines Aufstiegsbillets für Schnellzüge gültig zu machen, wie es bei einfachen Personenzugbillets möglich ist. Die Tarife auf den preussischen Staatsbahnen sind ohnehin hoch genug.

Die Einführung des achtstündigen Dienstes für Eisenbahnbedienstete Beamte großer Stationen ist, wie verläutet, nunmehr offiziell angeordnet worden. In Betracht kommen in erster Linie die Stationsbeamten, die Weichensteller in den Sicherheitsstellenwerken und die Rangiermeister, die Telegraphisten überall dort, wo ihr Dienst ein ununterbrochener und in Folge des Zugmeldebedienstes sehr verantwortlich ist. Bezüglich der Wagenmeister und Lademeister, welche auf den größten Stationen unausgesetzt nachdienst versehen müssen, schweben die bezüglichen Verhandlungen noch. Eine Regelung der Dienststunden des Abfertigungs-personals wird dadurch herbeigeführt werden, daß auch in den Centralbüros der Abfertigungsbüros durchweg zur Einführung gelangt, und die dadurch hier überzähligen Kräfte den Abfertigungen mit Nachdienst zur Verwendung überwießen werden. Bei den sämtlichen hier genannten Beamtenklassen sollen jedoch der Weg zu und von der Dienststelle, sowie die Epaußen nicht in Anwendung kommen, sondern es soll der Dienst an einem Tage volle acht Stunden währen. Es dürften diese Maßnahmen von den Beamten freudig begrüßt werden, und es wäre nur zu wünschen, daß nunmehr auch im übrigen die volle Gleichstellung der Betriebsbeamten mit den Bureaubeamten erfolgen möge.

Der Bezirksauschuss in Arnberg hat den Beginn der Hühnerjagd für die Gebirgskreise auf den 5. September, für die anderen Kreise auf den 29. August und den Beginn der Hasenjagd für den ganzen Regierungsbezirk Arnberg auf den 12. September festgesetzt.

Die ehehellen Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen die Braut- beziehungsweise Eheleute: Bergmann Caspar Heinrich Schmitz und Laura Röper, beide zu Bernerheide; Bergmann Friedrich Bahrenhoff und Sophie Röper, beide zu

Hoffede; Kaufmann Heinrich Krämer und Helene Reibauer, geb. Krumphaar, zu Bochum; Reisender Wilhelm Somborn und Hulda geb. Klaberg zu Bochum; Frau Buchdrucker Dorothea Kuttner, Pauline geb. Kaminetzki, zu Bochum; Frau Buchdruckermeister Johann Humbert, Maria geb. Spangewacher, zu Bochum; Frau Schneidermeister Rudolph Wöhr, Lina geb. Wöhr, zu Bochum; Buchhalter Friedrich Untrant zu Witten und Adelheid Mertens zu Altdorf bei Essen.

Kürzlich circulirte eine Liste behufs Sammlung von Unterschriften zu einer Petition um Beibehaltung des Kirchensonnstags während der September-Kirchweh. Diese Petition fand zahlreiche Unterschriften aus allen Ständen und ist den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten und dem Landrath unterbreitet worden. Dem Herrn Bürgermeister Dr. Saarmann ist die Petition ebenfalls überreicht worden und zwar durch eine Deputation, bestehend aus den Herren W. S. Köhler, Marks und A. Hefner. Man hofft zuversichtlich auf den gewünschten Erfolg.

Der Wirthe-Verein hielt am Mittwoch Nachmittag im Lokale des Herrn Wohlfahrt, Ardenstraße eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war; außer dem vom Vorsitzenden Herrn Stallmann erstatteten Bericht über den diesjährigen Verbandstag in Berlin kamen nur interne Angelegenheiten zur Sprache.

Der Männer-Gesang-Verein „Liedertafel“ beschloß in einer am Mittwoch Abend stattgefundenen Generalversammlung, am Sonntag, den 7. August, einen Ausflug nach Breckerfeld-Dahl zu machen. Am 21. August soll dann ein Waldfest arrangirt werden, verbunden mit Kinder-Veranstaltung u. dgl. Im nächsten Jahre feiert der Verein das 25jährige Jubiläum seines Bestehens.

Gesunden und auf dem Polizei-Bureau abgehenden: Eine Kriegermütze, ein weißes Taschentuch mit Monogramm und ein Schlüssel.

Dortmund, 20. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich heute u. A. die Frau des Großkaufmannes Krüner hier selbst zu verantworten wegen fortgesetzter gefährlicher Mißhandlung der Pensionärin Martha Wagener aus Altenbochum, Tochter des dortigen Gendarmen. Die Eltern holten ihr Kind schon nach kurzer Zeit wieder und zogen den Herrn Dr. De. in Laer zu Rathe, der auf dem Körper des Mädchens eine Menge blutunterlaufener Stellen constatirte. Das Gesicht des Mädchens war angeschwollen und zeigte Blau- und Krampfwunden. Der als Gutachter geladene Arzt nannte die Behandlung des Mädchens eine geradezu empörende. Das Gericht verurtheilte die Frau, die in den besten Gesellschaftskreisen verkehrt, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten und einer Woche.

Dortmund, 20. Juli. Die völlige Inbetriebnahme des Dortmund-Ems-Kanals ist abermals um etwa vier Wochen verschoben worden und wird erst Ende August möglich werden. Einestheils ist die für den Verkehr nötige Wasserhöhe von 2 Mtr. nicht erreicht, andertheils stellte es sich als notwendig heraus, bei dem Hebewerk in Henrichenburg, das die Probe vorzüglich bestanden hat, die Brunnen erst noch einmal anzupumpen, um sie von dem während des Baues hineingerathenen Schutte zu reinigen. Auf einzelnen Stellen ist der Verkehr schon aufgenommen, insbesondere verkehren gegenwärtig verschiedene Personendampfer. Der Canal bei Henrichenburg und die Bahnen des Dortmunder Hofens sind bis auf 1,85 Mtr. aus der Emser angefüllt worden, das Wasser hält sich sehr gut. Die weiter nördlich verlaufenden Wasserwerke werden der Lippe entnommen. Das Pumpwerk bei Witten, sowie das am Hebewerk bei Henrichenburg, das die Canalstrecke bis nach Dortmund speist, sind in Betrieb genommen. Die volle Wassertiefe von 2,50 Mtr. verbürgt der Minister erst zum April nächsten Jahres.

Dortmund, 20. Juli. Die „Genossen“ unter sich. Kurz vor der jüngsten Reichstagswahl erhielt Herr Director Hilb ein anonymes Brief, worin Herr Dr. Lütgenau allerlei nichtswürdiger Dinge bezeugt wurde. Herr Hilb überlieferte den Brief sowie Couvert an Herrn Dr. Lütgenau. Dieser zeigte das Couvert seinen Freunden und fragte dieselben — die im Uebrigen von diesem Briefe nichts wußten — wessen Handschrift das sei. Alle nannten übereinstimmend denselben Namen, nämlich den eines anderen hiesigen socialdemokratischen Führers, der in einem benachbarten Wahlkreis als Candidat aufgestellt war. Darauf fand eine Sitzung der Vertrauensmänner statt, in welcher jenem Herrn die Urheberschaft des Briefes auf den Kopf zugesagt wurde. Der weitere Verlauf der Sache ist uns nicht bekannt.

Langendreer, 19. Juli. Diphtherie und Scharlach nehmen in unserer Gemeinde unter den Kindern in bedauerlicher Weise zu. Während viele Kleinen an diesen Krankheiten darniederliegen, sind gestern zwei Kinder der schrecklichen Krankheit zum Opfer gefallen. — Die Urliste derjenigen Personen, welche zu dem Antea eines Schiffs oder Geschworenen berufen werden können, liegt gegenwärtig eine Woche lang auf dem hiesigen Gemeindebureau offen. — Die große Wegeunterführung am Bergisch-Märkischen Bahnhof ist wegen Ausbaues bis auf acht Tage für Fußwerk und Reiter gesperrt.

Bochum, 21. Juli. Sicherem Vernehmen nach soll auf Vorschlag des Magistrats von Bochum die Eingemeindung der drei Gemeinden Grumme, Hamme und Hoffede (letzte jedoch nur theilweise) zum Stadtgebiete beabsichtigt sein. Die königliche Regierung ist dem Plane nicht abgeneigt und haben bereits hierauf am Donnerstag voriger Woche zwischen einem Regierungs-Bezirker, dem Herrn Oberbürgermeister und dem Herrn Landrath, unter Hinzuziehung der betheiligten Ortsvorsteher Besprechungen stattgefunden. Inwiefern sich das Vorhaben verwirklichen läßt, kann zur Zeit noch nicht übersehen werden. Immerhin ist die Angelegenheit sowohl für die hiesigen, als auch für die betreffenden Landbewohner von solcher Wichtigkeit, um zuvor gründlich erwogen und discutirt zu werden.

Einem vielgeäußerten Wunsche entsprechend, hat die Betriebsleitung der Bochum-Gelsenkirchener Eisenbahnen auf der vor kurzem eröffneten Linie Bochum-Weimar vor dem Hause

des Herrn Dr. facultative ist Personal ist a. Fröhliche nach zu lassen. D. d. Mts., der bahngesellschaft, Verpflichtung, lassen, behält treffende Haus gerissen wird, lassen.

Die getragene Gen in Bochum e. Die Mitgl. der Die Umf. der 448 693 M. Schaffungskosten Einnahmen der Ausgaben zur wann des laut ein günstiges

Gamm stattdessen Turnerschaft u. a. beschloß Sonntag, den 1. August, den Turnfest in der wettturner an

Herrn planen unter weiterer St. dürften hier Gastrop und sich zwar nicht namhafte Sum denkt, daß j. anlage für eine Eisenbahn allein auf der Interesse un Das geschäft Berne-Redlin führung obli Wir gegen schaffenden die Sache in zunächst die

Herrn unserer Stadt wahren die grammatische durch die Ueb hohen mechan

Wat gymnastium fang stat. D. Volk von Beide Exam die mündliche Schulrath D. Gramen.

Gesell Verein a. faltet für d. Wahlen ein benachbarten statt, in der staates-Mit Gewerke-Wer rungen bei d. treten: 1. C. Pension-u. Krankengeld. Beginn der des Kranken krankung, si messung des 2. Freie Ver schäfts-Arzt kommen. 3. Defegir b. Klassen 6. Jähren. 4. trennte Abst reiter im B

Nestl Montag hat Defegir Locale der eingehender geleh beschlo und an Dr. solche auf C.

Bade in der hiesig der bekannten Willh. Fre untern hochm R. i. c. t. e. n. Saale eine 2. abgehalten. U. t. e. r. über des Zufam neue Handw Ge empfahl und stellte C. Handwerkes auf. Dana

beutung des die heutige beziante Ständes:bre nehmen nach Tischler, S. Annahmen u. Annahmen u. Annahme vor

Alte des Pres wurde bes sein Amt niedergelegt bereits verli ist nicht be

Effi interessan 6. Juli 18 Gründung war die

Krämer und Pelene
Bachum; Reisender
da geb. Klaberg zu
anno Kitterer, Pauline
Frau Badermeister
Spangemacher, zu
Herrn Adolph Bäder,
Bachhalter Friedrich
eit Mertens zu Alten-
e Biste behufs Sammi-
einer Petition um
h. Sonntags wä-
meh. Diese Petition
aus allen Ständen
den Regierungspräsi-
dienten worden. Dem
mann ist die Petition
und zwar durch eine
Herrn W. G. Köster,
a hofft zuverlässlich
n hielt am Mittwoch
n Wohlfahrt, Arden-
n, welche gut besucht
den Herrn Stallmann
jährigen Verbandstag
Angelegenheiten zur
Verein „Liedertafel“
Abend stattgefundenen
ntag, den 7. August,
siedel-Dahl zu machen
n Waldfest arrangirt
n Belustigung etc. Im
Verein das 25jährige
dem Polizei-Bureau
ein weißes Tischen-
Schüssel.
Vor dem hiesigen
sich heute u. A. die
Krüner hieselbst zu
unter geführter Miß-
Lartha Wagener aus
dortigen Gensarmen.
chon nach kurzer Zeit
Dr. De. in Laer zu
des Wächters eine
schafftskreise verkehrt,
vier Monaten und
Die völlige Inbetrieb-
s cana als ist aber-
erfchoben worden und
werden. Eintheilung
dieser Wasserhöhe von
eils stellte es sich als
ebewert in Herrichen-
bestanden hat, die
pumpen, um sie von
eingetragenen Schutte
stellen ist der Verlehr
ere verfahren gegen-
ampfer. Der Canal
sins des Dortmunder
tr. aus der Emfcher
hält sich sehr gut.
Wasserkreuz werden
n Pumpwerk bei Allen,
errichenburg, das die
und speist, sind in
alle Wasserleitung von
nister erst zum April
Die „Genossen“
jüngsten Reichstags-
bd einen anonymen
nau allerlei nicht-
n. Herr Hilb über-
an Herrn Dr. Lüt-
vurt seinen Freunden
Uebriegen von diesem
Handchrift das sei-
den denselben Namen,
hiesigen social-
der in einem benach-
dat aufgestellt war.
er Vertrauensmänner
die Urheberchaft des
wurde. Der weitere
bekannt.
n. Diphtherie
nserer Gemeinde unter
Weise zu. Während
eiten darniederliegen,
schrecklichen Krankheit
urliste derjenigen
eines Schöffen oder
können, liegt gegen-
den hiesigen Gemein-
egeunterführung am
ist wegen Aus-
Fuhrwerk und Reiter
Sicherem Vernehmen
gistrats von Bochum
er drei Gemeinden
Hoffede (lehtere
nabgebiete beabsichtigt
ist dem Plane nicht
erhalb am Donners-
einer Regierung-
rgermeister und dem
ung der betheiligten
attgefunden. Inwie-
slichen läßt, kann zur
e. Immerhin ist
die städtischen, als
er Bewohner von solcher
ich erwogen und bis-

des Herrn Borchgrevink, Hattinger Chaussee 55, eine
facultative Halle stelle eingerichtet, d. h. das
Personal ist angewiesen worden, an dieser Stelle
Fahrgäste nach Bedarf aufzunehmen und abzugeben
zu lassen. Die Hallestelle wird am Sonntag, 21.
ds. Mts., der Öffentlichkeit übergeben. Die Straßen-
bahngesellschaft übernimmt hierdurch jedoch nicht die
Verpflichtung, die Hallestelle immer bestehen zu
lassen, behält sich vielmehr vor, im Falle das be-
treffende Haus einmal ganz oder theilweise nieder-
gerissen wird, die Hallestelle wieder eingehen zu
lassen.
Die Spar- und Creditbank, ein-
getragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in Bochum erfreut sich einer guten Entwicklung.
Der Mitgliederzahl hat bereits 100 überstiegen.
Der Umsatze im ersten Halbjahr 1898 betrug
448.693 M. Trophim in das Jahr 1897 die An-
schaffungskosten für Inventar etc. fielen, blieben die
Einnahmen der Bank nur um 594,27 M. gegen die
Ausgaben zurück; dieser Betrag wird durch den Ge-
winn des laufenden Jahres gedeckt. Für 1898 ist
ein günstiges Geschäftsergebnis zu erwarten.
Samme, 20. Juli. In der am Sonntag
stattgefundenen Versammlung des hiesigen, zur deutschen
Turnerschaft gehörigen Turnvereins wurde
u. a. beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am
Sonntag, den 25. September zu feiern. Vom hie-
sigen Turnverein besuchen 8 Genossen das deutsche
Turnfest in Hamburg, wovon 2 daselbst als Einzel-
wettturner auftritten werden.
Herne, 21. Juli. Der Vernehmen nach
planen unsere städtischen Collegien den Ausbau
weiterer Straßenbahnprojecte. In Frage
dürften hier zunächst die Linien Herne-Sodingen-
Castrop und Herne-Eickel-Wanne kommen. Es läßt
sich zwar nicht leugnen, daß die bezeichneten Linien
namhafte Summen kosten werden, wenn man be-
denkt, daß z. B. nach Castrop unterirdische Kabel-
anlage für das Telephonnetz, nach Wanne sogar
eine Eisenbahn-Überführung hergestellt werden muß,
allein auf der anderen Seite spielt das gewerbliche
Interesse unserer Stadt eine hervorragende Rolle.
Das geschäftliche Leben hat durch die Strecke
Herne-Reddinghausen gewonnen, es wird bei Aus-
führung obiger Projecte noch mehr gefördert werden.
Wir begen zu unserem allverehrten und emsig
schaffenden Bürgermeister das Vertrauen, daß er
die Sache in Fluß bringt. Eine Commission prüft
zunächst die Angelegenheit.
Herne, 21. Juli. Am 31. Juli findet in
unserer Stadt das Verbandsfest der Feuer-
wehren des Emfchergeviets statt. Bei den pro-
grammatischen Uebungen wird Interesse besonders
durch die Uebungen an einer frei stehenden 18 Meter
hohen mechanischen Leiter wachgerufen werden.
Wattenscheid, 21. Juli. Am hiesigen Pro-
gymnasium fand gestern die Absehung der Prü-
fung statt. Es unterzogen sich ihr die Secundanten
H. Joll von hier und P. Schalle von Wattenscheid.
Beide Examinanden bestanden. Dem Ersten wurde
die mündliche Prüfung erlassen. Herr Provinzial-
Schulrath Dr. Rothfuchs aus Münster leitete das
Examen.
Gelsenkirchen, 18. Juli. Der Gewerk-
verein christlicher Bergarbeiter ent-
sagte für die bevorstehenden Knappschaftswahlen
eine rege Agitation. Gestern fand im
benachbarten Bulmke eine größere Versammlung
statt, in der ein Mitglied des Gewerkevereins-Vor-
standes mittheilte, daß von den Candidaten des
Gewerkevereins verlangt werde, für folgende Forde-
rungen bei der allgemeinen Knappschaftskasse einzu-
treten: 1. Erhöhung der Leistungen der Kranken-,
Pensions- und Sterbefälle und zwar Erhöhung des
Krankengeldes auf zwei Drittel des Lohnes vom
Beginne der fünften Krankheitswoche ab; Zahlung
des Krankengeldes für die drei ersten Tage der Er-
krankung, für die Sonna- und Feiertage und Be-
messung des Krankengeldes nach höheren Lohnklassen.
2. Freie Arztwahl. Auf den Bezirk eines Knapps-
chafts-Arztbezirks dürfen höchstens 1000 Vergütun-
gen kommen. 3. Erhöhung der Bezüge aus der Pen-
sionskasse bei einem Dienstalter von 20 bis 25
Jahren. 4. Abschaffung der Oberärzten und ge-
trennte Abstimmung der Arbeiter- und Werks-Ver-
treter im Vorstande der Knappschaftskasse.
Reddinghausen, 20. Juli. In der am
Montag stattgefundenen Sitzung der Handwerker-
delegierten des Kreises Reddinghausen im
Locale der Witwe Stalherm hieselbst wurde nach
eingehender Beratung über das neue Handwerker-
gesetz beschlossen, die freie Innung beibehalten
und an Orten, wo noch keine Innungen bestehen,
solche auf Grund des neuen Gesetzes zu gründen.
Baderborn, 20. Juli. Am Sonntag empfing
in der hiesigen Michaelskirche eine große Anzahl
der bekannten Convertitenfamilie von der Ketteburg.
Willy Freyher von der Ketteburg, durch
unsern hochwürdigsten Herrn Bischof von Münster die hl.
Priesterweihe. Gestern wurde im Rathhau-
salle eine Versammlung der hiesigen Handwerker
abgehalten, in der Herr Reichstags-Abgeordneter
Guter über die Nothwendigkeit der Organisation und
des Zusammenhanges der Handwerker und über das
neue Handwerkergesetz in langer, klarer Rede sprach.
Er empfahl die Bildung von Zwangsinnungen und
stellte als nächste zu erzielende Forderung die
Handwerkes den obligatorischen Befähigungs-Nachweis
auf. Dana sprach Herr Prälat Rade über die Be-
deutung des Handwerkes und die Anforderungen, die
die heutige Zeit an den Handwerksmeister stellt; er
bezeichnete vor allem als notwendig die Pflege der
Ständehere und des Standesbewußtseins. Dem Ver-
nehmen nach haben drei hiesige Innungen (Bäder,
Tischler, Schneider) die Umwandlung in Zwangs-
Innungen vor kurzem beschlossen. Bei den übrigen
Innungen ist bis jetzt noch keine Neigung zur Zwangs-
Innung vorhanden.
Altena, 19. Juli. In der letzten Sitzung
des Presbyteriums der lutherischen Gemeinde
wurde bekannt gegeben, daß Pastor Thammel
sein Amt als Pfarrer der hiesigen Gemeinde
niedergelegt hat. Herr Thammel soll die Stadt
bereits verlassen haben. Wohin er sich gewandt hat,
ist nicht bekannt.
Essen, 20. Juni. Es dürfte nicht un-
interessant sein, daran zu erinnern, daß mit dem
6. Juli 1898 gerade 25 Jahre verflossen sind, seit
Gründung der ersten altkatholischen Gemeinde. Es
war dies diejenige in Essen, die altkatholischen

wollten Anfangs eine protestantische Kirche zum
Witwenhaus haben. Die evangelischen Prediger waren
aus damit einverstanden. Das Consistorium in
Cöln erklärte sich jedoch dagegen. Darauf wurde
ihnen mit obrigkeitlicher Bewilligung die Johannes-
kirche übergeben, die leider noch, trotz der ver-
schwindenden Anzahl heute noch in ihrem Besitz ist.
Der erste Prediger der Offener Altkatholiken war
der frühere Caplan Ost. Hoffmann in Hemmerde,
gebürtig aus Alenburg, Briefsteller seit 1865, der
jetzt Pfarrer der „altkatholischen“ Gemeinde in
Bochum ist.
Mülheim a. d. Rh., 20. Juli. Die bei der
Ausführung der Kasernengebäude in den letzten
Wochen vorgekommenen mehrfachen Unglücksfälle
wodurch die an dem Bau beschäftigten Arbeiter schwere
und leichtere Verletzungen davontrugen, und besonders
der am Freitag mit dem Tode eines Maurers endende
Unglücksfall haben bei den vorhandenen Arbeiter-
verhältnissen eine große Unzufriedenheit hervorgerufen,
und haben sicherem Vernehmen nach eine Anzahl Arbeiter
ihre alsbaldige Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis
gefordert. Die allem Anscheine nach noch nicht fest-
gestellten Ursachen dieser Unzufriedenheit bilden einen
vielfachpropheten Gegenstand in Bürgerkreisen und ein
geheim laut gewordenes Gerücht will wissen, daß eine
Belagerung an die städtische Regierung zur Abwendung
gebracht worden ist des Zufalls, die Standfestigkeit
und die Veranbarung des Holzgerüsts an den Kasernen-
bauten einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen.
Mettmann, 19. Juli. Gestern Nachmittag
entgleisten die Locomotiven des um 4 Uhr von
Düsseldorf hier eintreffenden Güterzuges gerade vor
dem Bahnhofgebäude. Während die erste Locomo-
tive in das durch die Weiche richtig gestellte Geleise
fuhr, nahm die zweite Locomotive ihren Weg in ein
anderes Geleise. Die erste Locomotive zog die zweite
zu sich heran, so daß das ganze Geleise losgerissen
wurde und die zweite Locomotive sich an einer Seite
tief in den Boden bohrte. Der hintere Theil der
ersten Locomotive kam gleichfalls vom Geleise, und
war es bis heute Morgen trotz der Nacharbeit noch
nicht möglich gewesen, die Locomotive in die Höhe
zu bringen. Glücklicherweise blieb es nur bei dem
Materialschaden. Die Entstehungsurache der Ent-
gleisung ist nicht bekannt.
Sollingen, 19. Juli. Eine mysteriöse
Geschichte beschäftigte hier die Gemüther. In
das städtische Krankenhaus wurde gestern Abend ein
schwerverletzter Mann eingeliefert, und zwar von
einigen anderen Männern, die sich schweigend ent-
fernten, als die diensthabende Krankenschwester den
Arzt herbeirief, ohne vorher Auskunft über den
Kranken gegeben zu haben. Als die Schwester zu-
rückkam, war der Verletzte schon todt. Nun weiß
man nicht, mit wem man es in dem Tode zu thun
hat, und ob es sich vielleicht um ein Verbrechen
handelt.
Aus den Provinzen, 20. Juli. Am die
durch den Tod des Bürgermeisters Lange erledigte
Bürgermeisterstelle in H. a. p., die mit einem Ge-
halt von 5000 Mark ausgeschrieben war, sind 64
Bewerber eingegangen. In der letzten Stadt-
verordnetenversammlung wurden 8 Bewerber auf die engere
Wahl gesetzt. Von einem schweren Unglück wurde
der Lehrer Mansfeld in Essen betroffen. Den-
selben wurde in Folge Blutergießung der linke Arm
abgenommen. Herr Mansfeld hatte sich beim
Cigarrenabschneiden eine Schnittwunde am Finger
zugezogen, die ein Anschwellen der Hand und schließ-
lich des Armes zur Folge hatte. Heute ist Herr
Mansfeld seinem Leiden erlegen. In Hülsterhausen
bei Weibert hat durch unvorsichtiges Umgehen
mit einem Revolver wieder ein junger Mann sein
Leben lassen müssen. Der 16jährige Sohn Clemens
des Aders Rimpfhaus wollte im Auftrage seines
Vaters beim Nachbar Samion die geliehene Senie
wiederrufen. Der 27jährige Samion handelte mit
einem geladenen Revolver, der Schuß ging plötzlich
los und Clemens Rimpfhaus wurde getroffen in
den Rücken. In den Verletzungen ist er gestorben.
Auf der Elberfeld-Revier-Strassenbahn
wurde der 8jährige Sohn eines Fabrikarbeiters von
einem Motorwagen erfasst und sofort getödtet.
Das Wasser der Föhre in der großen Hühner
bei Wermelskirchen wurde in der vorigen
Woche mit Chloralkali versetzt und dadurch auf eine
Strecke von 1 1/2 Stunden der gesammte Fischbestand,
etwa 250 Pfd. Forellen, Aale etc. vernichtet.

Vermischtes.

Berlin, 19. Juli. Die Verwandten der
Familie Strauß, die mit der „Bourgeoisie“
untergegangen sind, haben sich zur Begräbnis-
nach Amerika begeben. Der Nachlaß der Strauß-
familie beträgt nahezu fünf Millionen Dol-
lars. Die Leichen der Schiffbrüchigen sind noch
nicht gefunden.
Köln, 20. Juli. Im hiesigen Dragoner-
Regiment sind Massenerkrankungen
ruhrtartigen Charakters vorgekommen. Bis jetzt sind
gegen 100 Fälle constatirt, die sich auf alle Esca-
dronen vertheilen. Der Verlauf der Krankheit ist
bisher gutartig. Eine Untersuchung über die Ur-
sache der Erkrankungen ist sofort eingeleitet.
Paris, 18. Juli. Die „Touraine“, die die
11 Verlebenden der Katastrophe der „Bourgeoisie“ nach
Havre bringt, traf gestern um neun Uhr Vormittags
dieselbst ein. Ganz Havre hat der Anblick der über-
lebenden der Katastrophe begehrt. Die arme Stadt,
die mehr als hundert leitragende Familien beherbergt,
hoffte noch immer, daß eventuelle Vertheilungen in den
Aufstellungen der Todten und Vermissten vorgekommen
sein könnten und daß man einen Todtgegangenen zu
begreifen die Gelegenheit habe. Demnach zählen
bis acht väterliche Familien, acht verwitwete Frauen.
Besonders in einem dieser Häuser fand ein Bericht-
erstatte des „Matin“ eine zahlreiche Familie, die der
schwarzen Nachricht vom Tode des Vaters, Vaters
und Erbinners keinen Glauben schenken konnte. Der
Berichterstatter kam ins Haus, als eben zu Mittag
gelutet wurde. Den weiß gekleideten Tisch umstanden
frische rothbackige Kinder und eine stoffliche Frau; sie
alle hatten die Hände gefaltet und sagten laut das
Tischgebet her, dem sich ein zweites anschloß... für
die glückliche Rückkehr eines Matrosen von der „Bour-
geoisie“, der jedoch in der Todtenliste als allererster
Opfer figurirt. Das Gend und die Troner von Havre
ist unerschütterlich, denn fast die ganze Bevölkerung des ge-
schützten Schiffes stammte aus jener Stadt. Auf

den in der gestrigen Stadtrathsitzung gefaßten Beschluß
hin wurden jeder Witwe 100 Frs. und für jedes
Kind 40 Frs. aus der Gemeindefasse ausgezahlt. Die
Handelskammer und der Stadtrat haben je 10.000
Fr. gezahlt, so daß die vor zwei Tagen eingeleitete
weitere Subscripition bereits 52.700 Frs. erreicht hat;
man hofft am Schluß der Zeichnungen auf eine
Summe von 250.000 Frs.
Paris, 19. Juli. Dem „Temps“ wird aus
Le Havre telegraphirt, daß aus Bergen eine Nach-
richt von Spitzbergen über Hammerfest eingetroffen
sei, der Dampfer „Lofoten“ habe in der Bucht von
Sassen (am Eidsjord auf Westspitzbergen) eine Kiste
aufgehängt mit einer Karte „Andree 1898“,
woran man schließen zu können meint, Andree müsse
noch in diesem Frühjahr auf Spitzbergen gewesen
sein. (Wie so viele frühere Nachrichten dürfte auch
diese eine der seltenen, zufälligen Gelegenheiten zu
dem Versuch benutzt hat, ein Lebenszeichen von sich
nach Europa gelangen zu lassen, würde er sich wohl
nicht mit der nichtsagenden kurzen Jahreszahl begnügt
haben, unter welchen Umständen solche Nachricht auch
geschrieben sein mag.)
London, 20. Juli. Der Prinz von Wales
glitt bei einem Besuche bei Rothschild in Baddeley
Manor beim Herabsteigen der Treppe aus und zog
sich eine Verletzung am Knie zu. Die Verletzung
ist schwerer, als man zuerst annahm. Sie besteht
in einem Kniegelenksbruch und wird den Prinzen
längere Zeit an's Haus fesseln.
Warschau, 20. Juli. Ein fürchterliches
Unwetter mit Hagelschlag richtete in der Stadt
und Umgebung einen großen Schaden an. Mehrere
Personen, darunter ein Soldat, sind vom Blitz ge-
tödtet worden.
Petersburg, 20. Juli. Der bekannte ruf-
fische Forscher Kossilow berichtet aus Tienmen,
dem Centrum von Nordibirien, daß die Expedition,
die auf der Suche nach Andree unter Etanling
Ende April aus Tomsk nach Arktus zum Eismeer
abging, unbedingt auf Spuren Andrees stoßen werde
und motivirt dies damit, daß Etanling bei der An-
kunft Andrees anwesend war und sämtliche Ob-
jecte kennt.
Christiania, 20. Juli. Betreffs der von
dem Dampfer „Lofoten“ in der Sassenbucht gefun-
denen Kiste mit dem das Zeichen „Andree 98“
tragenden Zettel theilt die Västernorrlands Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft mit, die Kiste rühre von der
schwedischen Polar-Expedition im Jahre 1898 unter
Capitän Ernst Andree her.
Suprema lex regis voluntas (das
höchste Gesetz ist der Wille des Königs). Ueber die
Bedeutung dieses seiner Zeit viel kritisirten Spruches,
den der deutsche Kaiser in des goldenen Buch
des Münchener Rathhauses eintrug, hat ein An-
wender im Braunschweiger Kreisgericht folgenden Auf-
schluß gegeben. Der Prinzregent hatte den Kaiser
erlaubt, seinen Namen in das goldene Buch einzutragen.
Legterer lehnte aber ab, da die ohne der königlichen
benedicten Familie vorbehaltlich sei und ihm nicht zu-
komme. Als aber der Prinzregent darauf bestand,
engagierte der Kaiser: Wie Du befehlst, in Deinem
Namen muß ich gehorchen, und motivirte dieses Wort
nicht ohne Humor mit dem Eintrag: Suprema lex
regis voluntas.
Der Bapst im Kinetographen. Wie der
„Westf. Merk.“ mittheilt, hat Leo XIII. dieser Tage
dem amerikanischen Photographen H. Kennedy Lauri
Licenz zur Erlaubnis erteilt, ihn während seiner
Spazierfahrt durch die vatikanischen Gärten, begleitet
von zwei „Camierieri“ (Papstknaben) und eskortirt von
der Nobelpolizei, nach dem kinematographischen Ver-
fahren zu photographiren. Die aus einer Serie
von 4000 Platten bestehende Aufnahme ist vorzüglich
gelungen, und der Photograph wird das so gewonnene
lebende Bild in den europäischen und amerikanischen
Städten zur Ausstellung bringen. Das Erträgnis
dieser Ausstellung ist zur Unterstützung katholischer
Institute in Amerika bestimmt.
Verschiedenes. Beiräth nach Nantochou zu liefern,
ist einer Berliner Fabrikabfabrik zu Theil geworden. Die
Maschinen sind für die in Nantochou befindlichen Offiziere
bestimmt, auf denen dieselben ihre Inspektionen machen
werden. Die erste Sendung von 15 Stück ist bereits mit
dem Dampfer „Greif“ nach Nantochou abgegangen. — Das
Schiff „Greif“ in München verurtheilt den Bildhauer
Sauerer, her in einem von ihm angefertigten antikemischen
Cafesalon-Statue einen reumüthigen jüdischen Künstler
ein Ohr abzu- und zwei Monate Gefängnis. — Aus Nache
haben in Althofschau in Wöhrden vier Arbeiter einen
Feldhüter in seine Feldhütte eingelockt, diese umgehört, mit
Petroleum übergoßen und angezündet, wobei der Unglückliche
einen furchtbaren Tod fand. Ein zweiter, ihm zu Hilfe
kommender Feldhüter wurde von den Unmenschen schwer ver-
letzt und verlor die Sprache. Drei der Verbrecher sind ver-
haftet, einer ist entflohen. — Ein weingener Vandalismus
wurde am letzten Samstag Nachmittag in London in der
Bank von England verübt. Die Conting Bank hatte einen
Belen an die Bank von England gelandt mit dem Auftrage,
3000 Lst. in Gold in drei Säcken zu bringen. Den Auf-
trag hatten verschiedene Leute gelehrt. Dem Boten wurden
in der Bank von England die drei Goldsäcke vorgelegt. In
denselben Augenblick wurde seine Aufmerksamkeit abgelenkt,
er wandte den Kopf. Es dauerte nur einen Moment.
Als er aber wieder umschaute, war ein Goldsack spurlos
verschwunden. Es fehlt an dem tiefsten Augenblick. Der Boten
wurden schwere Unregelmäßigkeiten entdeckt. Der
Conting-Bank soll acht Millionen Francs Einnahmen nicht
verbucht haben. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

Zum spanisch-amerikanischen Kriege.

Madrid, 20. Juli. Den Blättern zufolge
wurde anfänglich der Aufhebung der verfassungsmäßigen
Rechte zwischen mehreren Parteien ein Bündnis
gegen die Regierung abgeschlossen. In Folge
der Haltung der Amerikaner verliert der Gedanke an
Frieden immer mehr an Boden. — Den Blättern zu-
folge sind die Minister erkrankt darüber, daß General
Torral die ganze Provinz Santiago in die Capitula-
tion von Santiago mit einbezog. Marshall Blanco
ist um nähere Aufklärungen ersucht worden. Die An-
gelegenheit wird jedoch dem obersten Kriegsgericht
unterstellt werden. — Dem „Imperial“ zufolge
äußerten mehrere Minister sich dahin, daß den Frie-
den nachschauen die Niederlage eingeschlagen hieße.
Zudem seien die Bedingungen der Unionisten so vor-
theilhaft für Amerika, daß man lieber den Krieg fort-
setzen wolle. Einige Blätter verlangen dringend eine
Neugestaltung des Ministeriums.
Madrid, 20. Juli. Hier eingegangene Mel-
dungen bestätigen, daß Manzanillo gestern von
den Amerikanern vier Stunden lang beschossen
wurde. — Wie verlautet, weigert sich der Comman-
dant von Quantanamo, General Pareja, zu

capituliren. Er behauptet, General Torral sei
nur berechtigt, die Capitulation für die Truppen
von Santiago abzuschließen. Die Capitulation
Santiagos könne sich in Folge dessen nur auf die
dortige Garnison von 7000 Mann erstrecken.
Washington, 20. Juli. Eine in der heutigen
Sitzung des Cabinet's verlesene Depesche des
Admirals Dewey meldet, daß die Lage in Manila
unverändert ist. Unter den Mitgliebern des Cabinet's
herrschte die Ansicht vor, daß die Nachricht, die Be-
ziehungen zwischen dem Admiral Dewey und dem Chef
des deutschen Kreuzergeschwaders Friedrichs seien
gespannt, der Begründung entbehre. Die Befehlshaber der
Anficht wird in der Thatlage zu finden, daß ein deutsches
Kriegsschiff eine Depesche Dewey nach Quantanamo über-
brachte. „Winkeln und Daz befragten nochmals den
übrigen Mitgliebern des Cabinet's, vor Manila sei
nichts geschehen, was die Beziehungen zwischen den
deutschen und den amerikanischen Truppen verschlechtert
habe.
Santiago, 20. Juli. Der Dampfer der Ge-
sellschaft vom Rother Kreuz „State of Texas“
ist gestern mit 28.000 Etr. Lebensmitteln zur
Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung von
Santiago eingetroffen. Als die Ausladung der
Lebensmittel begann, drängten die ausgehungerten
Bewohner in dichten Massen zum Landungsplatze
heran, machten kämpfend und einander unter-
streichend sich den Platz streitig, brachen die Risten
auf und raubten die Vorräthe. Schließlich
musste der Hafenplatz abgesperrt und der Zutritt
verwehrt werden. Um 3 Uhr Nachmittags begann
die Vertheilung von Nahrungsmitteln aus den in
der Stadt befindlichen Magazinen. Jeder hatte einen
besonderen von der Commission ausgetheilten Bon
vorzuweisen, auf den 1 1/2 Pfund von den Vorräthen
ausgetheilt wurden. Die Wasserversorgung wird
heute Abend wieder in Gang sein.
Neueste Nachrichten und Telegramme.
Berlin, 20. Juli. Von der Nordlands-
fahrt des Kaisers meldet ein Telegramm aus
Digermulen: Die „Hohenjoller“ traf nach
guter Fahrt bei herrlichem Wetter gestern Abend
gegen 11 Uhr vor Digermulen ein. Während der
Fahrt zeigten sich viele Wälfische. Die großartige
Landchaft erglänzte bis gegen Mitternacht im her-
lichsten Sonnenlicht. Die Fahrt gestaltete sich zu
einer der schönsten, die je auf der Nordlandsreise
gemacht worden sind. Heute früh unternahm der
Kaiser eine Tour von Digermulen nach der
Panoramahöhe.
Eine Ueberraschung hat der Kaiser den „B.
N.“ zufolge den noch jetzt lebenden Offizieren
der früheren hannoverschen Armee bereitet: er ließ
jedem derselben ein Exemplar des Werkes „Geschichte
der hannoverschen Armee von 1803 bis 1866“ über-
mitteln. Das Werk ist von dem General v. Sichert
bearbeitet und reichlich mit Plänen und lithographischen
Bildern versehen.
In Bezug auf die amtliche Verfügung des
russischen Finanzministers hinsichtlich
gewisser Zollrückstellungen gegen Deutschland
erfährt die „Nat.-Ztg.“, daß bis heute Mittag noch
keine Meldungen vorliegen, nach denen der erhöhte
Zolltarif bisher zur Anwendung gelangt wäre.
Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete
Dr. v. Cuny ist heute Vormittag hieselbst gestorben.
Berlin, 21. Juli. (Telegramm.) Der
„Nat. Ztg.“ zufolge findet Anfangs October in
Berlin eine Konferenz der Universitätsdoctoren statt.
Genf, 21. Juli. (Telegramm.) Der getrige
Tag verlief ziemlich ruhig, die Polizei verhaftete
etwa 50 Anarchisten, darunter der Rädelsführer,
der alle Regeln seines Revolvers auf die Polizei
abfeuerte.
Paris, 21. Juli. (Telegramm.) Der
Generalstab macht verweirte Anstrengungen
behufs Freilassung Esterhazy's. Der Unter-
suchungsrichter Verulus erklärte jedoch in den
Wandlungen des Justizpalastes, er werde keinen
Druck ausüben.
Madrid, 21. Juli. (Telegramm.) Eine
offizielle Mittheilung bestätigt, daß die Regierung
Torral zur Capitulation von San Jago ermächtigt
habe. Die Regierung habe auf Blancos Antrag
Torral beauftragt, selbstständig zu entscheiden, nach
der Rücksicht des Militärgeheimnisses. Torral wird
vor einem Kriegsgericht seine Beweggründe erklären.
Aus Manila wird gemeldet, der Feind erlitt in
verschiedenen Gefechten Verluste; die Spanier fassen
neuen Muth.
Washington, 21. Juli. (Telegramm.)
McKinley äußerte gestern einem hervorragenden
Senator gegenüber, er erwarte keine Friedens-
vorschläge Spaniens, bis Havannah gefallen sei.
Die sicherste Weise, den Frieden herbeizuführen, sei,
den Krieg mit Nachdruck zu betreiben. Es verlautet,
die Truppen in Santiago sollen für den Feldzug
gegen Havannah verwendet werden.
New-York, 21. Juli. (Telegramm.) Eine
Nachricht aus Cuba bestätigt, daß die Cubaner
darüber entrüstet sind, daß sie von jedem Antheil
an der Verwaltung von Santiago ausgeschlossen
sind; man hält es für möglich, daß sie entweder
gemeinsame Sache mit den Spaniern machen oder
auf eigene Faust gegen die Amerikaner kämpfen.
San Jago, 21. Juli. (Telegramm.) Dem
verwundeten General Vinces wurde gestern der
Arm amputirt, sein Zustand ist bedenklich.
Markt- und Börsen-Nachrichten.
Berliner Geldmarkt vom 20. Juli.
Reichsbank 3/4 102,50
Breit. Coniols 3/4 94,90
Verg.-Wärl. Bank 102,40
Dortm. Bankverein 130,60
Consolidation 112,30
20. Juli. Prämienliste.
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, kleiner 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,50
3. Sorte 14,00
Hafer, 1. Sorte 15,00
2. Sorte 14,00
3. Sorte 13,50
Weizen, großer 19 20
do. 1. E. engl. 20,40
do. 2. E. engl. 19,90
Stoggen, 1. Sorte 15,00
2.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Gemeinbeschluss vom 26. November, 9. Dezember v. J. und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung auf Grund der Bestimmungen im § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1876 (G. S. S. 561) für den von Haupt, Ardey, Ober, Winkel und Johannisstraße eingeschlossenen Teil des Stadtbezirks Witten ein Straßen- und Baufluchtlinienplan festgesetzt worden ist. Der Fluchtlinienplan wird vom 15. cr. ab 4 Wochen lang im Stadtbauamt (Zimmer No. 17 des Rathhauses) zu Jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können innerhalb der vorbezeichneten präklusivischen Frist bei uns angebracht werden.

Witten, den 8. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß durch Gemeinbeschluss vom 6. Mai d. J. und unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung auf Grund der Bestimmungen im § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1876 (G. S. S. 561) für den zwischen der Ost- und Zimmerstraße belegenen Teil der Schulstraße ein Straßen- und Baufluchtlinienplan festgesetzt worden ist. Der Fluchtlinienplan wird vom 15. d. Mts. ab 4 Wochen lang im Stadtbauamt (Zimmer No. 17 des Rathhauses) zu Jedermanns Einsicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können innerhalb der vorbezeichneten präklusivischen Frist bei uns angebracht werden.

Witten, den 8. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die Bürgerrolle in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli d. J. während der Dienststunden im Bureau des Einwohnermeldeamts, Marktstraße 15, zur Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Rolle können während dieser Zeit bei uns erhoben werden.

Witten, den 9. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Coaks-Lieferung.

Für die Central-Heizungsanlagen im Rathhaus und im Schulgebäude an der Gerichtstraße bedürfen wir im kommenden Winterhalbjahre ca. 15 Doppelwaggons Holzkohlecoaks. Schriftliche Angebote mit Preisangabe, frei Werbenungsstelle, werden bis zum 10. August d. J. entgegengenommen.

Witten, den 14. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung der für die städtischen Verwaltungs-Gebäude und Schulen im kommenden Winterhalbjahre erforderlichen Kohlen soll baldmöglichst vergeben werden.

Schriftliche Anerbietungen auf Übernahme der ganzen Lieferung, unter Angabe der verschiedenen Kohlen-Sorten und der dafür zu zahlenden Preise, werden bis zum 10. August cr. entgegengenommen.

Witten, den 14. Juli 1898.

Der Magistrat: Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Gemeinde Witten wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen berufen werden können, liegt vom 23. - 30. d. Mts. auf hiesigem Amtsbureau zur Einsicht offen.

Einmalige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei mir anzubringen.

Witten, den 20. Juli 1898.

Der Amtmann.

Der Beigeordnete: L. Barry.

Bekanntmachung.

Diejenigen Amtsbeigeordneten, die für das Jahr 1898/99 einen Jagdschein in wünschen, wollen diesen bis spätestens 1. August cr. unter Hinterlegung einer Gebühr von 15 Mark auf hiesigem Amtsbureau beantragen.

Herbede, den 15. Juli 1898.

Der Ehren-Amtmann: Meesmann.

Fleischverkauf.

Samstag, den 23. d. Mts. findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 2 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Rind- und Schweinefleisch statt.

Witten, den 22. Juli 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Gras-Verkauf.

am Montag den 25. Juli cr. nachmittags 4 Uhr, für Herrn Aug. Schumann hier, auf der „Neuen Weide“ in der Nähe der Herforder Anstalt.

Zusammenkunft beim Wirt Jul. Bergmann.

Witten, den 22. Juli 1898.

Der Wirt: Krieger.

Gast-Wirtschaft.

Im Industriebezirk vor dem Bahnhofe eines sehr reichlichen Trödes wegen hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Auskunft erteilt der Vorsitzende des Wirtvereins.

B. Becker zu Vorbeck.

Eine gutgehende

Sturzfalke, eine große neue

Mehlsteine

und eine Decimalwaage mit Gewicht

zu verkaufen.

Bernh. Knöbel, Heven.

Ein ordentlich

Bäckergehülfe, der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht von

Emil Overberg, Wengern.

Bringe meine Solinger Stahl-Waaren

in empfehlender Erinnerung.

Größte Auswahl, günstigste Einkaufspreise von den billigsten bis zu den feinsten Sachen.

Garantie für jedes Stück.

Stuhl- u. Stuhl

in schöner Auswahl

E. Mais,

Bahnhofstr. 25,

Da: physische, Reparaturwerkstätte u. Polierwerkstatt.

Die von Solinger

Verwandt-Geschäften

annoncierten Waaren sind bei mir

billiger zu haben, in bester

Qualität.

Neu!

Heftzwecken

in hübschen Metallbüchsen.

à Dutzend zu 1 Pfg. empfiehlt die Buchhandlung von

Heinr. Bringewald.

Hauptstraße 79.

1 Schuhmacher-Geselle

auf sofort gesucht.

G. Wegemann, Schuhmachermeister.

Gattungen.

Werksführer,

in der Grubenholzbranche bewandert,

sowie tüchtige

Grubenholz-Arbeiter

geht.

Schnepper & Jöphording,

Hamm in Westf.

Für kleinen Haushalt beßeres

Dienstmädchen

gesucht. Im Feinbügel erfahrene

bevorzugt. Offert. B. 610 an die

Annonc.-Expedit. D. Schürmann,

Düsseldorf.

Kräft. 20. Mädchen (Waise),

welche in den letzten Jahren im

Colonial- u. Manufakturgeschäft war,

sucht Stelle

im gut kath. Hause, wo sie auch in

Küche u. Haushalt thätig sein kann.

Offerten postlagernd G. K. Let-

mathe.

Wir suchen für unser Kurz-, Woll-

u. Weißwaren-Geschäft eine durch-

aus tüchtige, gut katol.

Verkäuferin.

Dieselbe muß mit der Branche ver-

traut und einer selbstständig vor-

stehen können. Die Stellung ist

sehr angenehm. Offerten mit Ge-

haltsanprüchen und Angabe der

Thätigkeit erbitten

Geschw. Müller,

Hagen i. W.

Für meine Gastwirtschaft suche

per sofort eine perfekte

Köchin.

Auch findet eine

Lehr-Köchin

dieselbst Stellung.

Wilhelm vom Hüvel,

Restaurateur, Essen a. der Ruhr.

Ein

möbl. Zimmer

im besseren Hause, mit Frühstück,

gefrüht. Offert. an die Ge-

schäftsstelle d. 3 g. erbitten.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Gardinen, Portiären, Decorationen, Teppiche, Linoleum, Läufer-Stoffe, Fertige Betten, Bettfedern, Daunen, Complete Wohnungen-Einrichtungen

jeder Art empfiehlt zu billigten Preisen

Wilh. Gross,

Witten a. Markt.

Witten a. Markt.

Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und Decorationen umgearbeitet und modernisiert.

Geschäfts-Bücher.

Hiermit erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft, sowie den übrigen Gewerbetreibenden von Witten und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich die

Vertretung der berühmten Sächsischen Geschäftsbücher-Fabrik

von F. W. Kaiser

übernommen habe.

Sämmtliche Geschäftsbücher als: Cassabücher, Hauptbücher, Wechsel-Copie-Bücher, Journale, Strazzen usw. habe stets in dauerhaften Einbänden und vorzüglichen Papier-Qualitäten vorrätig und gebe solche zu Fabrikpreisen ab. Nach Vorschrift bestellte Geschäftsbücher werden binnen kürzester Frist geliefert.

Indem ich mich bei Bedarf bestens empfohlen halte

zeichne Hochachtungsvoll

Heinr. Bringewald,

Buchhandlung und Buchdruckerei,

— Hauptstraße 79. —

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft

Emil Tengelmann,

Aktionbesitzer verschiedener Kaffee-Plantagen.

Neue verbesserte Mischungen

Plantagen-Kaffee

zu 60 Pfg., 75 Pfg., 85 Pfg., 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.20, Mk. 1.40, Mk. 1.60, Mk. 1.80.

Perl-Kaffee

zu 90 Pfg., Mk. 1.—, Mk. 1.40, Mk. 1.50.

Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.

Verkaufsstelle: Witten, Bahnhofstr. Nr. 28.

Kameradschaftlicher Sängerbund.

Die Herren Sänger werden ge-

beten, Samstag den 23. Juli

(morgen) abends 8½ Uhr, recht

zahlreich zu erscheinen, betreffs wich-

tige Angelegenheiten.

Der Vorstand.

M.-G.-V.

Niededacht.

Abfahrt nach

Vollmarstein

am 24. cr., 10 Uhr 26 Min.

(Verg. Mär.)

Vereinslokal: Restaurant Wegberg.

Restaurant

„Falkenkrug“

Annenstrasse.

Sonntag den 24. Juli curr.

Großes

Frei-Concert.

Die Musik wird ausgeführt von der

Engelbrecht'schen Kapelle.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlich ein

Michael Schmitt.

Bier 10 Pfg.

Rheinwein.

20 Liter Weißwein im Faß von M. 10 M. an,

20 Flaschen mit Glas „ 12 „ „

20 Liter Rothwein im Faß „ 12 „ „

20 Flaschen mit Glas „ 14 „ „

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risiko, wenn

nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeverfahren,

Johannes Ohlig, Weinproducent, Winkel i. Rheingau.

Vertreter gesucht.

Joh. Stichternath,

Witten a. d. Ruhr, Hauptstr. 68, Holz- und Baumaterialien-Handlung, engros. Steinbruchbetrieb endetail.

Stets reichhaltiges Lager in:

Amerikanischer, slawonischer und oberländischer Eiche, ferner Kiefer, Fichten, Buche, Eichen und tannen Kantholz, aufgeschüttete eichene und buchene Treppentufen, Bord, Rahmen, Ratten, Schubladen, Hobelbänke, Stabreiter, Fußleisten, Stuhlbecken, Kalkleisten, Thürriegel etc.

Thonrohre, Steingut- u. Porzellan-Trichter, Schott Rohre, guß. Krümmer und Gebläse, Dachpappe, Nägel, Portl. Cement, Gyps, Gypsdielen, Schwemmsteine, Mosaik- u. Thonplatten, Porzellan-Handplatten, Treppen, Fußten, Tröge, Schlei- u. Spülsteine, Carbolsteine, Cement-Ramin-Rohre.

Ausführung von:

Canalisierungen in Thon- und Cementrohre, Klottoiranlagen in Kalkstein, Cementbeton, Thon-, Sandstein- u. Cementplatten, Pflasterungen, Flur- und Küchenbeläge in Mosaik- u. Thonplatten, Marmor-Mosaik-Terrazzo, Wand-Belagungen in Porzellan-Platten.

Fertige Türen, Rolläden, Roll-Jalousien, Bauholz nach Liste werden in kürzester Frist geliefert.

Marmor-Balkenköpfe und Nachtischplatten.

Vertreter der westdeutschen Verkaufsstelle für Verblendsteine in Köln.

Photographien!

jeder Art und Größe, in bekannt

vorzüglicher Ausführung unter

Garantie längster Haltbarkeit der

Bilder.

Martin Hönscheidt,

Wiesenstraße 6,

in unmittelbarer Nähe der Ruhrstr.

Keller ist auch Sonntags geöffnet.

Großes Lager geschmackvoller

Rahmen und Ständer.

Wollen Sie Geld sparen!

und trotzdem eine gute Cigarre rauchen?

Machen Sie einen Versuch mit meinen durch das Kaiserliche Patent amtlich geschützten Cigarillos, welche 11 Ctm. lang, mit feinem Sumatra gedeckt, mit einem Mundstück mit Nicotinfamilien versehen und daher beim Rauchen der Gesundheit nicht nachtheilig sind. Um meine Leistungsfähigkeit in billigen und guten Sachen nachzuweisen, versende 500 Stück für Mk. 5.50, 1000 Stück für 10 Mk. franco per Nachn. und lege auf Wunsch Muster von anderen guten Sorten gratis bei! Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, daher kein Risiko.

S. Pokora, Cigarren-Fabrik,

Neustadt, Westpr. Nr. 206.

Deutsche Hausfrauen!

Die in ihrem Kampf um's Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handweber bitten um Arbeit!

Dieselben bieten an:

Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- u. Küchentücher, Schürten, Hemden, Rein- u. Halb-Leinen, Bettzeuge, Bettfedern und Drells, halbwollene Kleiderstoffe, Thüringische- und Spruchdecken, Kissenbezüge etc. usw.

Fertige Wäsche!

Sämmtliche Waaren sind gute Handarbeit. Viele tausend An-

erkennungsscheine liegen vor. Käufer und Preisverzeichnisse

liegen auf Wunsch portofrei zu Diensten und wolle man sich

dieserhalb wenden an den

Thüringer Weber-Verein Gotha.

Vorsitzender C. F. Gröbel, Landtagsabgeordneter.

Mäurer & Wirtz

Seifen-Extract mit dem Pferd

garantirt ganz hervorragend für Wäsche u. Hausputz,

arbeitet gründlich, angenehm riechend, schonend

und dauerhaft.

Der den überauswichtigen Anweisungen sonstiger Waschmittel als

„ebenbürtig“ oder sogar „noch besser“ wird dringend gemahnt.

Die allein. Fabrikanten:

Mäurer & Wirtz, Stolberg (Rhld.).

Soeben erschienen!

Verkehrs-Karte von Westdeutschland,

umfassend die Rheinlande, von Speyer bis Cleve einschli. Luxemburg, Großherzogthum Hessen, die preussischen Provinzen Hessen-Nassau und Westfalen, nebst den angrenzenden Gebieten.

Mit einer Rebenkarte des Saargebietes und vollständigen Ortsverzeichnis.

Zum Preise von 2 Mark vorrätig in der Buch-

handlung von

H. Bringewald,

Hauptstraße 79,

gegenüber der kath. Volksschule.

Keinen Priester, keine Kirche, keine Schule

haben die armen Katholiken in Königsmusterhausen bei Berlin und in der Umgebung; wer hilft ihnen ein Kirchen zu Ehren der hl. Elisabeth von Thüringen zu bauen? Gott wird jede Hilfe reichlich vergelten!

Werner Franz in Berlin, Ballhausstr. 78.

Auch die Expedition dieses Blattes ist zur Annahme der Gaben bereit